



Strahlten gestern Abend im Haus des Bürgers mit Ministerpräsident Winfried Kretschmann um die Wette: die frischgekürten Bundesverdienstkreuz-Träger Wolfgang Kaiser (links) und Heinrich Glunz

Foto: Kienzler

Ein großer Tag für Bad Dürrheim

Heinrich Glunz und Wolfgang Kaiser erhalten als Ausnahmebürgers der Stadt das Bundesverdienstkreuz am Bande

Von Babette Staiger

Bad Dürrheim. Es war ein denkwürdiger Moment für Bad Dürrheim, für das ehrenamtliche Engagement und für zwei unermüdlich das Gemeinwohl gestaltende Bürger der Stadt.

Heinrich Glunz und Wolfgang Kaiser erhielten gestern aus den Händen des Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann die einzige und gleichzeitig die höchste Auszeichnung, die Deutschland seinen Bürgern zu vergeben hat: das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Wer Rang und Namen hatte in der Kommunalpolitik, im Landkreis, im Landes- und Bundesparlament war an diesem Abend im Haus des Bürgers zur Stelle, um nur ja nicht zu verpassen, was da geschah. Das Blasmusikorchester der Stadt Bad Dürrheim spielte auf, ist Glunz doch seit Jahren engagierter Präsident der Blasmusikorchester im Schwarzwald.

Der Saal glänzte im Blumenschmuck, die Flagge des Landes zierte die Bühne.

Dabei ging es um das, was eine Demokratie von der Basis bis zur Spitze gut funktionieren lässt: um ehrenamtliches bürgerschaftliches Engagement, um das Gestalten, um das »Sich-Einmischen«.

Die Laudatio des Ministerpräsidenten, wie auch die Glückwünsche des Landrates Karl Heim, betonten diese Aspekte immer wieder. »Sie sind das ehrenamtliche Salz in der Suppe«, brachte Kretschmann auf den Punkt, was die Biografien von Heinrich Glunz (CDU) und Wolfgang Kaiser (Grüne) auszeichnet, mit einem humorvollen Blick auf die Kommunalpolitik der Stadt und ihren Reichtum, die Sole.

Erstaunlich gut hatte sich Kretschmann dabei in die Vitae der beiden Ausgezeichneten vertieft. Er lobte den »wirtschaftlichen Sachverständ« von Heinrich Glunz, dem selbstständigen staatlich geprüften Steuerberater, mit dem dieser federführend die Kur und Bäder GmbH von der

Landes- in die städtische Verantwortung geführt habe sowie seinen Sinn für das touristische Potenzial Bad Dürrheims als Gesundheitsstadt. Musiker, so Kretschmann, hätten eben ein besonders Talent, sich politisch wie im Vereinsleben sicher und harmonisch zu bewegen.

Menschen wie Glunz und Kaiser bringen das Land weit voran

Die Wörter »Gemeindeordnung« und »kommunale Selbstverwaltung« hätten Menschen wie Glunz und Kaiser über das »Ländle« hinaus in den europäischen Sprachgebrauch gebracht. »Darauf können wir in Deutschland stolz sein«, bekräftigte der Ministerpräsident. Menschen wie die beiden Ausgezeichneten brächten Baden-Württemberg weit voran. Kretschmanns und Wolfgang Kaisers Biografie hätten zahlreiche Berührungspunkte aufzuweisen, schon weil sie beide Grüne der ersten Stunde seien, denn beide waren

auf der Gründungsversammlung der Partei. »Wir zwei«, so Kretschmann, »gehören zum Grünen-Urgestein, ohne versteinert zu sein«, bemerkte er schmunzelnd.

Kaiser habe erreicht, dass in Bad Dürrheim, konservativ geprägt wie der gesamte Landkreis, Bürger über die Jahre hinweg für Umweltschutz sensibilisiert wurden. Er fordere dies nicht nur, sondern lebe auch danach, nicht zuletzt habe er den Ortsverband des BUND gegründet. Seiner »Zukunftswerkstatt« in Biesingen sei ein Dialog unter Bürgern gelungen, der den Ort zum Pionier in Sachen Solarstrom gemacht habe.

Die Liste seiner Verdienste sei lang, Kretschmann erinnerte ebenso an die Gründung des Jugendhauses am Bohrturm wie des Seniorenrates der Stadt und den Generationentreff »Lebensmut«. Doch auch wenn Kaiser inzwischen seit Oktober in der Landesversammlung der Grünen tätig sei, habe er stets kritische Distanz zur Parteipolitik bewahrt. Doch dies erst mache Demokratie leben-

dig. »Du hast Maßstäbe gesetzt«, mit diesen an Wolfgang Kaiser gerichteten Worten schloss er seine Laudatio.

In seinen Dankesworten zeigte Heinrich Glunz Bescheidenheit und lenkte den Blick auf seine Wegbegleiter wie den Ippinger Pfarrer und quasi »Universalgelehrten« Josef Keller oder »Den Löwen von der Baar«, Otto Weißenburger, einst Bürgermeister Öfingens und sein kommunalpolitischer Mentor. »Geadelt wird hier die Sache selbst, das ehrenamtliche Engagement in Parteien, Vereinen und Verbänden«, so sein Fazit.

Von zwei Polen hätten sie sich angelehnt, beschrieb Wolfgang Kaiser, was ihn und Glunz zusammenarbeiten lässt. Er, 68-bewegt und aus Stuttgart, sei aufs Land, nach Biesingen gezogen. Aus dem Protestler wurde ein Gestalter. Heinrich Glunz Engagement hingegen erwachte aus der Verbundenheit mit seiner Heimat, Öfingen. Dies sei eine lebenslängliche Aufgabe beider: Kritik und konstruktive Arbeiten zu verbinden, im Sinne des Allgemeinwohls.